

Eine laipferer Frau.

Criminalroman von Frederic Mias.

„Ach, mein Kind, weiß Sie zu ernst in die Welt blicken. Glauben Sie mir, man sollte unsere Gotteswelt nie durch schwarze Brillen sehen, das taugt nichts. Ich erlöste sie immer durch die rollenden, selbst wenn mich der bunte Aberglaube plagt, und ich bin doch 70 Jahre alt.“
 „Und waren Sie nie ernst geblieben?“
 „Nein, ich war immer lebenslustig und habe das Leben genossen, auch was ich nur einmal erlebt und das in meinen besten Tagen. Dort an der Wand hängt ein Eisenmännchenbildchen von ihm. Ein hübscher Junge, was?“
 Das Bildchen stellte einen Cavalier der alten Schule vor — mit hohem Kragen, gelbem Sammet und langen Beinweiden. Ein Weib von buntem Aberglaube umrahmte sein hübsches, edles Gesicht.
 „Wetter! Wer hätte ich gern geheiratet!“, sagte die alte Dame nach einer längeren Pause, „aber er hat sich leider bei der Jagd das Genick gebrochen.“
 „Wie traurig!“ rief Isabella theilnehmend aus.
 „Ja, damals war es sehr traurig, aber an der Schönheit der Welt hat es doch nichts geändert.“
 „Sagen Sie mir aufrichtig, Fräulein Wiscomb, glauben Sie glücklich zu sein, weil Sie nicht geheiratet haben?“
 „Das, mein Kind, kann ich Ihnen nicht sagen, weil ich es nicht weiß. Da ich meinen Vetter Vercy nicht heiraten konnte, bin ich eine alte Jungfer geworden; denn ich konnte mich nie entschließen, einem anderen Manne anzuhängen, obgleich ich Hunderte von Heiratsanträgen entgegen bekam. Ich habe nie etwas für die Männerwelt übrig gehabt, denn ich halte sie für thöricht und unaufrichtig, und deshalb habe ich mich in meiner Jugend Späße gemacht, meinen Verehrern den Kopf zu verzerren und mich über sie lustig zu machen.“
 „Auch ich habe gefunden, daß die Männer unaufrichtig sind.“
 „Sie sind unaufrichtig!“ rief die alte Dame lächelnd. „Sie sind wirklich für Ihr Alter zu ernst — viel zu ernst, um glücklich zu werden.“
 „Mein liebes, liebes Fräulein Wiscomb, ich bin ernst geworden, weil die Welt nicht jedem ein so lachnendes Gesicht zeigt, wie Ihnen. Die Verhältnisse, in denen ich aufgewachsen bin, haben mich ernst gemacht.“
 „Die Welt zeigt jedem ein lachnendes Gesicht, wenn man es ihr zeigt; freilich, wenn man sie fragt und heißt, wird sie zurücktreten und heulen. Ich habe ihr stets zugehört, und sie hat mir meine Freundschaft gelohnt.“
 „Dann müssen Sie immer in einer heiteren, guten Umgebung gelebt haben.“
 „Ja, wohl; eine heitere Umgebung ist mir wichtig.“
 „Sagen Sie den Fall, Sie müßten Unrecht und Ungerechtigkeit ausüben sehen, würden Sie nicht dagegen anzukämpfen trachten?“
 „O nein, meine Liebe, ich würde diese Umgebung so rasch als möglich fliehen.“
 „Wenn aber das Leben von Ihren nächsten Verwandten ausginge, was dann?“
 „Das wäre freilich eine böse Sache, aber ich würde ihnen befehlen, sich anderswohin zu begeben, und sie müßten mich verlassen“, sagte die alte Dame mit selbstbewußter Miene. „Sie, mein Kind, sollten daselbst thun, was auch Sie können impotieren.“
 Isabella lächelte unglücklich, erhub sich von ihrem Stuhl und ging nachdenklich im Zimmer auf und ab, endlich blieb sie vor dem alten Fräulein stehen und sagte:
 „Die Natur eines Menschen läßt sich nicht ändern! Man kann wohl thöricht werden, aber einen Granitfels nicht!“
 „Sie sind sich Ihrer eigenen Kraft nur noch nicht bewußt, meine liebe Isabella,“ entgegnete Fräulein Wiscomb, „die thörichte Natur eines Menschen verleiht, aber die thörichte Natur eines Menschen verleiht, aber die thörichte Natur eines Menschen verleiht...“

„Ach, mein Kind, weiß Sie zu ernst...“
 „Sagen Sie mir aufrichtig, Fräulein Wiscomb...“
 „Das, mein Kind, kann ich Ihnen nicht sagen...“
 „Ja, damals war es sehr traurig...“
 „Sagen Sie mir aufrichtig...“
 „Das, mein Kind, kann ich Ihnen nicht sagen...“
 „Ja, wohl; eine heitere Umgebung ist mir wichtig...“
 „Sagen Sie den Fall...“
 „O nein, meine Liebe...“
 „Wenn aber das Leben von Ihren nächsten Verwandten ausginge...“
 „Die Natur eines Menschen läßt sich nicht ändern!...“
 „Sie sind sich Ihrer eigenen Kraft nur noch nicht bewußt...“

„Das, mein Kind, kann ich Ihnen nicht sagen...“
 „Ja, damals war es sehr traurig...“
 „Sagen Sie mir aufrichtig...“
 „Das, mein Kind, kann ich Ihnen nicht sagen...“
 „Ja, wohl; eine heitere Umgebung ist mir wichtig...“
 „Sagen Sie den Fall...“
 „O nein, meine Liebe...“
 „Wenn aber das Leben von Ihren nächsten Verwandten ausginge...“
 „Die Natur eines Menschen läßt sich nicht ändern!...“
 „Sie sind sich Ihrer eigenen Kraft nur noch nicht bewußt...“

„Das, mein Kind, kann ich Ihnen nicht sagen...“
 „Ja, damals war es sehr traurig...“
 „Sagen Sie mir aufrichtig...“
 „Das, mein Kind, kann ich Ihnen nicht sagen...“
 „Ja, wohl; eine heitere Umgebung ist mir wichtig...“
 „Sagen Sie den Fall...“
 „O nein, meine Liebe...“
 „Wenn aber das Leben von Ihren nächsten Verwandten ausginge...“
 „Die Natur eines Menschen läßt sich nicht ändern!...“
 „Sie sind sich Ihrer eigenen Kraft nur noch nicht bewußt...“

„Das, mein Kind, kann ich Ihnen nicht sagen...“
 „Ja, damals war es sehr traurig...“
 „Sagen Sie mir aufrichtig...“
 „Das, mein Kind, kann ich Ihnen nicht sagen...“
 „Ja, wohl; eine heitere Umgebung ist mir wichtig...“
 „Sagen Sie den Fall...“
 „O nein, meine Liebe...“
 „Wenn aber das Leben von Ihren nächsten Verwandten ausginge...“
 „Die Natur eines Menschen läßt sich nicht ändern!...“
 „Sie sind sich Ihrer eigenen Kraft nur noch nicht bewußt...“

„Das, mein Kind, kann ich Ihnen nicht sagen...“
 „Ja, damals war es sehr traurig...“
 „Sagen Sie mir aufrichtig...“
 „Das, mein Kind, kann ich Ihnen nicht sagen...“
 „Ja, wohl; eine heitere Umgebung ist mir wichtig...“
 „Sagen Sie den Fall...“
 „O nein, meine Liebe...“
 „Wenn aber das Leben von Ihren nächsten Verwandten ausginge...“
 „Die Natur eines Menschen läßt sich nicht ändern!...“
 „Sie sind sich Ihrer eigenen Kraft nur noch nicht bewußt...“

„Das, mein Kind, kann ich Ihnen nicht sagen...“
 „Ja, damals war es sehr traurig...“
 „Sagen Sie mir aufrichtig...“
 „Das, mein Kind, kann ich Ihnen nicht sagen...“
 „Ja, wohl; eine heitere Umgebung ist mir wichtig...“
 „Sagen Sie den Fall...“
 „O nein, meine Liebe...“
 „Wenn aber das Leben von Ihren nächsten Verwandten ausginge...“
 „Die Natur eines Menschen läßt sich nicht ändern!...“
 „Sie sind sich Ihrer eigenen Kraft nur noch nicht bewußt...“